Bezirksverband
Oberbayern e.V.

Sozialtherapeutische Einrichtung Traunreut

Einrichtungskonzeption (Stand April 2025)

Sozialtherapeutische Einrichtung Traunreut · Kantstraße 26 · 83301 Traunreut ·
Tel.: 08669 85820 · Fax: 08669 858250 · info@ste-trn.awo-obb.de

Gliederung

1. „Psychisch krank“: was heißt das?
2. Leistungsangebot der Sozialtherapeutischen Einrichtung
3. Kosten- und Einrichtungsträger
4. Betreuungsgrundsätze
5. Rechte und Pflichten der Klient*innen
6. Leitideen
   6.1. Die Haltung
   6.2. Die Beziehung
   6.3. Die Transparenz
   6.4. Die Qualität
      6.4.1. Strukturqualität
      6.4.2. Prozessqualität
      6.4.3. Ergebnisqualität
   6.5. Öffentlichkeits- und Gemeindeorientierung

Rahmenkonzeption der Sozialtherapeutischen Einrichtung Traunreut

1. „Psychisch krank“: was heißt das?

„Psychisch krank“, so könnte man sagen, ist das Gegenteil von „psychisch gesund“. Gesund erscheint uns – nach einem ganzheitlichen Verständnis – der Mensch dann, wenn er mit sich selbst seelisch, körperlich und geistig im Einklang ist, tragfähige Beziehungen zu Mitmenschen aufbauen kann und im Leben einen Sinn erkennt.
„Psychisch gesund“ in diesem Sinne ist natürlich niemand immer. Jeder Gesunde hat zumindest zeitweise Ängste und Beschwerden, die als Krankheitssymptome gewertet werden können, und jeder Kranke zeigt immer auch normale Verhaltensweisen. Psychische Krankheit und psychische Gesundheit sind also keine absoluten Größen, sondern können nur in einem Kontext begriffen werden.
Für uns bedeutet „psychisch krank“ zu sein, sich aus der Bahn geworfen zu fühlen, sich nicht mehr geborgen und integriert in dieser Welt zu erleben und einen Bruch im Sinnzusammenhang des Lebens zu spüren. Dabei kommt es oft zu Blockaden, Verhärtungen, zur Einengung von Wachstum und Erneuerung und zu einer seelischen Verarmung.
Damit verbunden ist in der Regel die Erfahrung, dass das Erleben und Verhalten (besonders das Denken, Fühlen, Wollen, Handeln und Wahrnehmen) auf intra- und interpersoneller Ebene nicht mehr so funktioniert wie gewohnt. In der Folge leidet die Beziehungsfähigkeit zum Mitmenschen, und eine allgemeine, tiefgreifende Verunsicherung entsteht: der ideale Nährboden für die Produktion einer Vielzahl von Symptomen, die häufig als Versuch zu werten sind, diesen Zustand der Anspannung, Unsicherheit, Einsamkeit und der erlebten Minderwertigkeit zu vertreiben. So gesehen machen die Symptome also Sinn.
Die Ursachen psychischer Erkrankungen sehen wir in einem Missverhältnis zwischen den psychosozial erworbenen Fertigkeiten zur Lebensgestaltung und den tatsächlichen Anforderungen, die das Leben stellt (wobei biologische Faktoren wie Vererbung oder Gehirnstoffwechsel berücksichtigt werden müssen). Der Grund für eine psychische Erkrankung kann also in defizitären Lebensbewältigungsmechanismen oder in krankmachenden Umweltanforderungen liegen (z.B. übermäßiger Konkurrenzkampf, Dauerarbeitslosigkeit, harte Schicksalsschläge, etc.).
Zwar verringert sich erfreulicherweise die reservierte und manchmal sogar ablehnende Haltung der Gesellschaft gegenüber psychisch kranken Mitmenschen zunehmend. Dennoch gibt es viel zu tun, um die noch bestehenden Halbwahrheiten, Mythen, Klischees und Vorurteile auf Basis sachlich-objektiver Information zum Wohle der Betroffenen und deren Angehörigen zu korrigieren.

2. Leistungsangebote der Sozialtherapeutischen Einrichtungen

Ambulante Wohn- und Betreuungsangebote

- Betreutes Einzelwohnen (BEW)

23 Betreuungsplätze

- Therapeutische Wohngruppe (TWG)

5 Wohngruppen

18 Betreuungsplätze

- Betreutes Wohnen in Familien (BEW)

10 Betreuungsplätze

- Tagesstätte

28 Betreuungsplätze

Besondere Wohnangebote

- Wohnen ohne Tagesstrukturierung (Leistungstyp WES)

5 Betreuungsplätze

- Wohnen mit Tagesstrukturierung Langzeit (Leistungstyp WTES LZ)

15 Betreuungsplätze

- Wohnen mit Tagesstrukturierung Übergang (Leistungstyp WTES ÜE)

25 Betreuungsplätze

Arbeitsangebote

- Integrationsprojekt „Horizont“ (Gärtnerei / Garten- und Landschaftsbau)

8 – 12 Arbeitsplätze

Ausbildungsplätze

- Zuverdienstprojekte

18 Plätze

3. Kosten- und Einrichtungsträger

Die Sozialtherapeutische Einrichtung Traunreut ist eine anerkannte Einrichtung der Behindertenhilfe.
Im Allgemeinen übernimmt der überörtliche Sozialhilfeträger (Sozialverwaltung der Regierungsbezirke) die Kosten für die Betreuung.

Träger der Sozialtherapeutischen Einrichtung Traunreut ist die

Arbeiterwohlfahrt (AWO)
Bezirksverband Oberbayern e.V.
Edelsbergstraße 10
80686 München

Die AWO ist einer von sechs Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Gegründet im Jahre 1919, ist die AWO als unabhängige, überparteiliche und überkonfessionelle Organisation in allen Bereichen der sozialen Arbeit tätig. Der AWO Bezirksverband Oberbayern beschäftigt Mitarbeiter*innen in ca. 140 Einrichtungen und Angeboten für Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren und psychisch kranken Menschen.
Die Grundwerte der AWO – Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – prägen auch die Tätigkeit in der Sozialtherapeutischen Einrichtung.

4. Betreuungsgrundsätze

♡ Im Mittelpunkt: Der Mensch

Wir sind bemüht, unsere sozialtherapeutische Tätigkeit und die damit verbundenen organisatorischen Strukturen personenzentriert zu gestalten

♡ Klar definiertes Leistungsangebot

Wir informieren in einem differenzierten Katalog über unser Leistungsangebot (sozialpädagogische, psychologisch-psychotherapeutische, lebenspraktische und arbeitsspezifische Leistungen).

♡ Individuelle Behandlungs- und Rehabilitationsplanung

Wir entwickeln die Therapiepläne gemeinsam mit den Klient*innen und erstellen sie unter Berücksichtigung der individuellen Situationen und des individuellen Hilfebedarfs. Dabei achten wir darauf, sowohl Über- als auch Unterforderung zu vermeiden.

♡ Soziale Integration statt Isolation

Unser sozialtherapeutisches Handeln ist geprägt von der Suche nach Brücken zur normalen Außenwelt. Dies äußert sich in unserem Therapieprogramm genauso wie in

den freizeitpädagogischen Angeboten und spiegelt sich auch in der Architektur der Einrichtung wieder.

♡ Ambulant vor Stationär

Wo immer ambulante Wohnformen (etwa TWG, BEW, u. ä.) sinnvoll erscheinen, streben wir sie an, um ein höheres Maß an Lebensqualität für die Betroffenen zu ermöglichen.

♡ Verhandeln statt Behandeln

Wenn es gelingt, gemeinsam mit den Klient*innen ein verbindliches Betreuungsprogramm zu vereinbaren, dann kann dieser partnerschaftliche Prozess heilsam wirken, und wir kommen ein Stück weg von einem symptom-, problem- und objektfixierten Aktionismus hin zu einer Demokratisierung der therapeutischen Interaktion.

♡ Trennung von Arbeit und Wohnen

Gemäß dem Motto, innerhalb der Einrichtung so viel Normalität wie möglich zu leben, achten wir darauf, den Bereich „Arbeit" auszulagern, und setzen somit die Trennung von Wohn- und Arbeitssituation um.

♡ Ressourcenorientierung und –aktivierung

In Ergänzung zu einer zielorientierten therapeutischen Arbeit versuchen wir, den Bestand an gesunden Anteilen (Bewältigung, Stärken, Chancen etc.) zu entfalten und zu aktivieren.

♡ Gemeindenähe

Zielsetzung moderner Psychiatrie muss die Integration psychisch kranker Bürger*innen innerhalb der Gemeinde sein. Um dies zu ermöglichen, bedarf es auch einer konkreten individuellen und kontinuierlichen Unterstützung, etwa in Form eines „casemanagements".

5. Rechte und Pflichten der Klient*innen

Wir gehen davon aus, dass eine klare Benennung von Rechten und Pflichten das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in den STE erleichtert.

Ein grundsätzliches Recht der Klient*innen liegt in der Garantie, dass wir ein hohes Maß an individuellem Entscheidungsspielraum gewähren, in dem die Persönliche Sichtweise der Klient*innen als Betrag zu einer aktiven Mitgestaltung des Rehabilitationsprozesses geachtet wird (Teilhabe).

Ziel einer solchermaßen ausgehandelten personenbezogenen Hilfsform ist es, psychische Auffälligkeiten und subjektiv erlebtes Leid zu reduzieren und eine befriedigende Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen.

Bei der Umsetzung dieser Arbeit respektieren wir in besonderer Weise das Recht der Klient*innen auf Privatsphäre, Sicherheit und Transparenz und bemühen uns um eine wohlwollende und wertschätzende Atmosphäre.

Der Anspruch der Klient*innen auf umfassende Betreuungsleistungen ist durch gesetzliche und vertragliche Bestimmungen (z.B. Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz, Betreuungs- und Leistungsvereinbarungen) abgesichert.

Neben all diesen Rechten verpflichten sich die Klient*innen mit der Aufnahme in die STE

- zur Teilnahme an der pädagogischen Betreuung und am therapeutischen Programm
- zu einer regelmäßigen fachärztlichen Behandlung
- zur regelmäßigen Einnahme der verordneten Medikation
- zum Verzicht auf Gewalt bei der Lösung von Konflikten
- zum Verzicht auf Alkohol im stationären Bereich der STE
- zum generellen Verzicht auf Drogen

6. Leitideen der STE

Die Aufgabe, einen verbindlichen ethischen Orientierungsrahmen auszuarbeiten, der für alle Mitarbeiter*innen der STE gültig ist, erscheint uns aus mehreren Gründen notwendig:

In erster Linie dienst uns das Bekenntnis zu normativen Leitideen maßgeblich zur Ableitung konkreter sozialtherapeutischer Handlungsschritte.

Darüber hinaus sehen wir in der Benennung verbindlicher Grundwerte eine notwendige Bedingung, um unser Handeln auch reflektieren zu können.

Schließlich bietet die Offenlegung grundlegender Zielvorstellungen die Basis für die Bildung einer nachhaltigen und gemeinsam getragenen, innerbetrieblichen Identität.

Und nicht zuletzt erfüllen wir mit der Ausarbeitung eines ethischen Selbstverständnisses die Forderung nach Transparenz und Klarheit unseres Handelns.

Die Leitideen dienen innerhalb der STE der kritischen Reflexion eigener Professionalität und sollen zu einem kritischen Austausch mit Dritten, vor allem mit der Fachöffentlichkeit, führen. Nach unserer Überzeugung setzt adäquates soziales Handeln eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit aktuellen ethisch-normativen Prinzipien voraus. Der systemimmanenten Gefahr einer Erstarrung in schablonenhafter Alltagsroutine kann am besten entgegengewirkt werden, wenn die Bereitschaft zum Dialog mit andersdenkenden Menschen und alternativen philosophischen Menschenbildern erhalten bleibt.

Wir haben 5 zentrale Kategorien ausgewählt, anhand derer wir unser Selbstverständnis beschreiben wollen.

- die Haltung
- die Beziehung
- die Transparenz
- die Qualität
- die Öffentlichkeits- und Gemeindeorientierung

Sie erhalten ihre spezifische Bedeutung durch die Struktur des Kontextes, in den sie eingebunden sind:

6.1. Die Haltung

Haltungen entwickeln sich im Rahmen eines sozialen Lernprozesses, bei dem Persönlichkeitsfaktoren, Modelleinflüsse und Wissen eine bedeutsame Rolle spielen. Die Weiterentwicklung einer Haltung kann nur stattfinden in der Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen, im kollegialen Austausch und durch die Bereitschaft zur Aufnahme innovativer Aspekte. Darüber hinaus ist die Entwicklung von Haltungen abhängig vom Grad der Information, von wissenschaftlichen Erkenntnissen und auch von der Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse.

Als wesentliches Kriterium einer gefestigten sozialtherapeutischen Grundhaltung erachten wir einen menschenwürdigen Umgang mit den Klient*innen mit dem Ziel der Förderung der Eigenverantwortlichkeit, der Aktivierung von Ressourcen und der Vermeidung von Über- und Unterforderung.

Ein verantwortungsbewusstes Respektieren der Grenzen eigener Wahrnehmungs- und Bewertungsfähigkeit, weitgehende Offenheit sich selbst und anderen gegenüber sowie die Reflexion der verwendeten Methoden erscheinen uns in diesem Zusammenhang unentbehrlich.

6.2. Die Beziehung

Eine sozialtherapeutische Beziehung versteht sich als zielorientierte Interaktion zwischen professionellen Helfer*innen und Hilfesuchenden. Im Idealfall ist sie durch Wertschätzung, Akzeptanz, Aufrichtigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit gekennzeichnet.

Wichtig auf Seiten des Anbieters ist die Fähigkeit, seine Rollenidentität zu reflektieren (z.B. als Partner*in beim Aushandeln eines Vertrages, als therapeutische Helfer*in, als Begleiter*in bei Krisen etc.) und sich bewusst zu machen, dass im Therapie- und Beratungsprozess Abhängigkeiten entstehen können.

Faktoren wie Engagement, Interesse oder Fachkompetenz, aber auch kulturelle Werthaltungen sind immer Bestandteile der Beziehung, deren Ausprägung sowohl in positive wie auch negative Richtung hinterfragt werden muss. Geduld und Sachlichkeit in der therapeutischen Beziehung und vor allem eine wertschätzende Distanz zu Betreuten erscheinen in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung.

Darüber hinaus ist es entscheidend, den übernommenen Auftrag zu definieren und ihn über den Verlauf der Beziehung hinweg zu überprüfen; wenn die Motivationslage der Klient*innen nicht eindeutig ist, muss besonders sorgfältig geklärt werden, in welchem Auftrag die sozialtherapeutische Leistung erfolgt.

6.3. Die Transparenz

Unser Anliegen, psychosoziales Handeln so transparent wie möglich zu machen, betrifft sowohl den einrichtungsinternen Bereich als auch die Darstellung nach außen. Somit versuchen wir, durch möglichst umfassende Kommunikation innerhalb der STE unsere Tätigkeit theoriegeleitet zu legitimieren, aufeinander abzustimmen und eine interdisziplinäre Konstante herzustellen. Zudem geht es uns darum, über unsere Angebote und Leistungen umfassend zu informieren. Dabei gewinnen die Klient*innen und sonstige Interessent*innen einen Einblick in Qualität und Bandbreite unseres Behandlungsangebotes. Institutionelle, persönliche und gesellschaftliche Interessen, welche die Zusammenarbeit regeln bzw. beeinflussen, werden zum Thema gemacht und finden sich in standardisierter Form in einem Heimvertrag wieder.

6.4. Die Qualität

Wir verstehen Qualität mehrdimensional in dem Sinne, dass die Interessen, Vorstellungen und Pläne aller Beteiligten (STE, Klient*innen, Angehörige, Bürger*innen, Kostenträger, Institutionen, usw.) mit einbezogen werden müssen. Dies erhöht zwar die Wahrscheinlichkeit von Kontroversen, führt jedoch gerade dadurch zu transparenten Entscheidungen, die im Übrigen durch eine Bindung an gesetzliche Vorgaben (Heimvertrag, Rahmenleistungsvereinbarungen, u. a.) eine zusätzliche strukturelle Klarheit erhalten.

Als Verantwortliche für die zu erbringenden Dienstleistungen im Rahmen des individuellen Hilfebedarfs unserer Klient*innen ist es uns besonders wichtig, eine kontinuierliche Qualitätssteigerung unserer Arbeit zu erzielen.

Um Qualität auf hohem Niveau garantieren zu können, bedarf es einer fachlichen Qualifikation und einer tätigkeitsspezifischen Kompetenz der Mitarbeiter*innen, die sich in interdisziplinären Kooperation der Erstellung und Umsetzung personenzentrierter, individueller Behandlung- und Rehabilitationspläne annehmen. Der individuelle Hilfebedarf wird dabei regelmäßig nach vereinbarten Zeiträumen überprüft und neu ermittelt.

Darüber hinaus erachten wir das persönliche Engagement für eine partnerschaftliche Teamatmosphäre zur Erreichung von Arbeitszufriedenheit und Psychohygiene bei den Mitarbeiter*innen als genauso wichtig wie eine kontinuierliche Teilnahme an Supervision sowie die Möglichkeit zu Fort- und Weiterbildung, um „blinde Flecken“ konstruktiv bearbeiten zu können.

Neben diesen fachlichen und persönlichen Kriterien achten wir auf eine hohe Struktur, Prozess- und Ergebnisqualität der STE.

6.4.1. Strukturqualität

- qualifizierte Personalausstattung auf Grundlage der Entgeltvereinbarungen
- bedarfsgerechte Arbeits- und Therapieangebote, welche den Fähigkeiten und Neigungen der psychisch kranken Klient*innen entsprechen
- Arbeit in multiprofessionellen Teams, um dem individuellen Hilfebedarf der Klient*innen gerecht zu werden
- Trennung von Wohnhäusern und Werkstätten bzw. Therapieräumen
- Unterschiedliche, bedarfsgerechte Leistungstypen
- Qualitätsmanagement der Arbeiterwohlfahrt

6.4.2. Prozessqualität

Diese erfüllen wir durch die Verwendung anerkannter Methoden sowohl im Rahmen einer personenzentrierten Therapie- und Hilfeplanung auf Grundlage des Gesamtplanverfahrens für seelisch behinderte Menschen als auch in der Verlauf- und Leistungsdokumentation. Betreuungskontinuität wird durch ein Bezugspersonensystem („case-management") gewährleistet. Hinzu kommen das Bekenntnis zu einer innovationsoffenen, effizienz- und bedarfsorientierten Fortentwicklung der STE uns nicht zuletzt die Achtung aktuell verbindlicher Datenschutzbestimmungen. Ein QM-Handbuch des Trägers definiert entsprechende Qualitätsstandards.

6.4.3. Ergebnisqualität

Diese lässt sich messen sowohl an der Zufriedenheit unserer Klient*innen als auch am Grad der Zielerreichung und an der Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Regelmäßige Befragungen von Klient*innen und Mitarbeiter*innen dienen neben statistischen Auswertungen der Rehabilitationsverläufe einem kritischen Controlling und einer dynamischen Auseinandersetzung mit unseren Qualitätsstandards.

6.5. Öffentlichkeits- und Gemeindeorientierung

Öffentlichkeits- und Gemeindeorientierung sind zwei maßgebliche Perspektiven zeitgemäßen sozialtherapeutischen Handelns. Uns interessiert in diesem Zusammenhang vor allem, dass psychische Erkrankungen zum Thema gemacht werden und dass psychisch Erkrankten ein Leben in der Gemeinde ermöglicht wird.

Dies bedeutet zum einen, der diffusen, oft sensationsorientierten Medienberichterstattung über psychiatrische Themen etwas entgegenzusetzen und die Bevölkerung über Bedürfnisse, Chancen und Schwierigkeiten psychisch erkrankter Mitmenschen zu informieren und zum Dialog einzuladen. Es ist uns also wichtig, Meinungen, Kontroversen, Vorurteile, Klischees oder Fakten in der Öffentlichkeit zu thematisieren, wobei wir uns auch als „Anwalt" der psychisch kranken Menschen verstehen.
Darüber hinaus wollen wir in Kooperation und Vernetzung mit anderen psychosozialen Institutionen dazu beitragen, dass psychisch erkrankte Mitmenschen nicht am Rande der Gesellschaft ertragen oder geduldet werden, sondern einen Platz innerhalb der Gemeinde erhalten. Deshalb versuchen wir, durch aktive Mitarbeit in „Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften" und im „Gemeindepsychiatrischen Verbund" eine regional abgestimmte Koordination personenbezogener Hilfsangebote und eine angemessene Integrationspolitik mit zu gestalten.
Aufgrund der zentralen Stadtlage und der verschiedenen Dienstleistungsangebote sowie durch die Öffnung der STE für alle Bevölkerungsschichten sind wir aktiv am Gemeindegeschehen beteiligt.
Wir sind optimistisch, durch unser Engagement zu einer breiteren Akzeptanz psychisch Kranker in der Bevölkerung beizutragen und somit die Aufnahme psychisch erkrankter Mitmenschen in die Gemeinde zu erleichtern.